

Die Inspectionen Borna und Pegau

als siebente Abtheilung von

SACHSENS

Kirchen-Galerie.

Lief. 30.

G n a n d s t e i n,

in alten Urkunden auch Gnadenstein genannt, ein freundliches, in einem anmuthigen Thale gelegenes Pfarrdorf an der Wyhra, im Amte Borna, 3 St. davon, 2 St. von Altenburg, 1 St. von Froburg und $\frac{1}{2}$ St. von Kobren, links ab von der Leipzig-Peniger Straße gelegen. Es zeichnet sich durch seine Lage, sein altes Schloß und seine Umgebung aus. Das Schloß fällt von mehreren Seiten her vorzüglich in die Augen und lockt besonders in der schönen Jahreszeit zahlreiche Gesellschaften von nahe und fern hieher, zumal da es hier an anmuthigen Spaziergängen und überraschenden Aussichten auf dem nahen Schaf- und Gautenberge nicht fehlt.

Das Schloß, mit einem 80 Ellen hohen steinernen Thurm, auf einen Felsen gebaut, war früher mit einer Zugbrücke und mehreren festen Thoren versehen, so daß die ehemaligen hier hausenden Ritter sich sicher darinnen befanden; sogar, wenn sie sich mit Mund-Vorrath versehen hatten, eine kurze Belagerung aushalten konnten, zumal da sie nicht unterlassen hatten, im Innern einen 200 Ellen tiefen Brunnen durch den Fels sprengen zu lassen. Auch befindet sich hier eine ansehnliche Capelle in Form eines Kreuzes erbaut, gewölbt, mit 3 stark vergoldeten Altären. Mehrere Gemälde an den Wänden und Glasmalerei in den Fenstern, so wie alles Uebrige ist noch sehr gut erhalten. Der letzte, 1802 verstorbene hiesige Rittergutsbesitzer, Hildebrand v. Einsiedel, gewesener Hauptmann in Sächs. Diensten, ist hier in Lebensgröße in neuerem Costüme aufgestellt, dessen Vorfahren in Rittertracht in der Dorfkirche befindlich sind. Unser höchstverehrter König, Friedrich August, Prinz Johann und mehre Glieder der königl. Familie, haben hiesiges Schloß und Kapelle vor nicht langer Zeit mit Wohlgefallen in Augenschein genommen.

Das Schloß Gnadenstein ist seit den ältesten Zeiten das Stammhaus der weit und breit ausgebreiteten Familie von Einsiedel gewesen, die auch noch jetzt, im Jahre 1841, das Rittergut und die dazu gehörigen Pfarrdörfer Roda und Altmörbitz besitzt, so wie das in Gnadenstein eingepfarrte Wüstenbain und Dolsenbain. — In dem hiesigen Schloß-Archive werden unter andern alten Urkunden auch Originalbriefe von Luther, Melancthon und andern namhaften Männern an Heinrich v. Einsiedel, der ein großer Freund der Reformation war, aufbewahrt. Luther nahm auch eine von letztem an ihn ergangene Einladung, hieher zu kommen, an, verweilte hier einige Tage und predigte in der Dorfkirche; so wie er auch sich freimüthig mit dem von Einsiedel über Gegenstände der Reformation und

wichtige Angelegenheiten seiner Untertanen unterhielt. Die hier stattfindenden mäßigen Frohndienste wollte er den damals noch sehr rohen Untertanen nicht erlassen wissen; wohl aber das ihnen sehr lästig fallende Lehngeld. Luthers Aeußerung fand Gehör und den Einsiedel'schen Untertanen ward auf allen seinen Dörfern das Lehngeld bis auf 10 Gr. herabgesetzt, ohne Unterschied, das Besitzthum mochte groß oder klein sein, und so ist's noch, bis auf den heutigen Tag. Seit den Jahren 1837—1840 sind nun auch sämtliche Frohnen und frühere Beschwerden abgelöst. — Außerdem zeichnet sich kein Gebäude vor andern hier aus, als etwa die Mahl- und Del-Mühle, die ganz steinern und mit Schiefer gedeckt ist, früher dem Rittergute eigenthümlich. Auch in den trockensten Jahren hat sie nie Wassermangel.

Die Dorfkirche, im Innern freundlich, licht und geschmackvoll gebaut, nimmt sich auch von außen gut aus, gehört obnstreitig zu den besseren im Lande.

Unter Hildebrand v. Einsiedel oder dessen Vorfahrer soll sie 1518 erbaut worden sein. Sie hat 2 Kanzeln; auf der steinernen, so zur Seite an einem Pfeiler befindlich, hat Luther gepredigt. Nachher, als die Emporkirchen verlängert werden mußten, ward sie unbrauchbar, doch Luthern zu Ehren ließ man sie an ihrem Plaze und baute eine hölzerne über den Altar, auf welcher seitdem gepredigt wird. Die Orgel ist ein leidliches Werk, 150 Jahre alt und bedarf einer Reparatur. Die Glasmalerei in den Fenstern ist alt und ächt.

Um den Altar herum stehen 11 männliche Glieder der v. Einsiedel'schen Familie in Rittertracht und Lebensgröße in Stein gebauen. Den Anfang macht Hildebrand v. Einsiedel 1461. Auch 2 Gemahlinnen derer v. Einsiedel und zwar in Nonnentracht, eben so.

Unter einem auf der Seite, neben dem Altar angebrachten großen Auferstehungsgemälde siehet man Heinrich v. Einsiedel in Rittertracht, betend mit seinen 9 Söhnen, dann gegen ihm über siehet seine Hausfrau mit 5 sittlich als Nonnen gekleideten Töchtern. Familien-Wappen umgeben das ganze Gemälde. Das Wappen des, wegen des Prinzenraubes bekannten Kunz v. Kaufungen, der eine v. Einsiedel zur Gemahlin hatte, — war auch unter denselben; doch nach der vollbrachten That ward es weggeschlagen, man sah aber bis 1830 Spuren davon unter dem noch geliebten Namen Kunz v. Kaufung. Im gedachten Jahre hat die sächsische Gesellschaft der Alterthumsforscher, nach erhaltener Höchster Bewilligung das Wappen desselben wieder anfertigen und an der vorigen Stelle aufstellen und befestigen lassen. Man nennt, ob mit Recht, ist zu bezweifeln, den Lucas Kranach als den Verfertiger dieses Familien-Gemäldes. — Heinrich v. Einsiedel soll jedem seiner 9 Söhne ein Rittergut hinterlassen haben.